

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

38 (8.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787427)

weiteren Verlauf der Hauptansprache und besonders von den Erklärungen der europäischen Großmächte ab.
Der Reichskanzler hat Sonntagmorgen dem Präbidenten der Abrüstungskonferenz einen kurzen Höflichkeitsebesuch abgestattet.

Bapstfeier im Sportpalast

Am Sonntagmorgen beging die „Katholische Aktion“ in Berlin im Sportpalast die Feier der Wiederkehr des zehnten Krönungstages Papst Pius XI. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Apostolischen Nuntius Orsenigo über „Die Bedeutung des Papsttums und die gegenwärtige Situation“. Die Rede wurde vom Deutschland-Sender auf den Sendern München, Breslau und Köln übertragen. Der Nuntius schildert den Papst als Gründer der „Katholischen Aktion“, als Förderer der Seelsorge und der Mission, als weitblickenden Diplomaten.

Schwere politische Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 7. Februar.
In der Nacht zum Sonntag und in den früheren Morgenstunden kam es in verschiedenen Gegenden der Stadt zu schweren politischen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen, darunter auch durch Revolververletzungen, Verletzungen davontrugen. Ingeheim sind in der vergangenen Nacht und am Sonntagvormittag über 150 Zwangsverhaftungen vorgenommen worden; darunter befanden sich 110 Nationalsozialisten, 20 Kommunisten, 30 angeblich Parteiloze und 2 Stadthelmleute. Eine größere Schlägerei entstand nach politischen Meinungen in einem Restaurant in der Oberbürgerlichen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei die Polizei zum Teil zerschlagen wurde. Ein Polizeibeamter, der eingreifen wollte, wurde leicht verletzt. Ebenso trugen drei weitere Personen Verletzungen davon.

Eine nationalsozialistische Massenversammlung im Berliner Sportpalast wurde vorzeitig abgebrochen, weil der Reichsminister einen Teil von Goebbels vortlesen wollte.

Bergwerksunfall in Belgien

Brüssel, 7. Februar.
Am Sonntagmorgen hat sich durch schlagende Wetter in einem Bergwerk der Provinz Hennegau ein Bergwerksunfall ereignet. Von 25 betroffenen Bergleuten wurden bisher 8 in schwerem Verletzungszustand geborgen. Die anderen sind noch vermisst.

Nach den letzten Nachrichten von der Unglücksstätte bei Marbais am Sonntag wird davon gewarnt, daß die Rettung der 18 eingeschlossenen Bergleute noch ungewiß sein wird. Die eingeschlossenen Bergleute befinden sich nach zwei Versuchen, wo sie wahrscheinlich in der erdigen Temperatur von 60 Grad bereits umgekommen sein dürften.

Wie von der Unglücksstätte Marbais am Sonntag gemeldet wird, hätten die Rettungsmaßnahmen, daß einer der eingeschlossenen Grubenarbeiter seinen Namen genannt hat, und man glaubt außerdem Anzeichen dafür zu haben, daß noch drei weitere Arbeiter am Leben sind.

Das Dorf Wufung von den Japanern besetzt

Zur Sonntag früh hatten die Japaner einen neuen Angriff auf die Wufung-Fortis angelegt, der aber bis um 10 Uhr vormittag abgewiesen wurde. Die Chinesen abgeblasen werden konnte. Den Japanern war es nur gelungen, das Dorf Wufung zu besetzen. Die Kämpfe begannen am Sonntagvormittag mit einer Beschießung der Fortis durch 20 japanische Flugzeuge. Japanische Schiffe landeten 600 Mann Infanterie und 5 Panzerwagen auf dem Eisenbahnfeld und ließen diese auf Wufung vordringen. Eine andere japanische Infanterieabteilung marschierte gegen die rückwärtigen Verbindungen der Chinesen vor und wurde hierbei durch Seefestbatterien unterkühlt, die auf 30 Lastkraftwagen von Schanghai nach Wufung geschickt waren. Am Sonntagmorgen ergriffen ein Kreuzer und vier Torpedobootspergler vom Yangtse aus das Feuer auf die Fortis. Die Geschütze der Fortis antworteten nacheinander. Das Feuer dauerte bis 18.30 Uhr chinesischer Zeit, worauf die Japaner das gefährdete Dorf Wufung besetzten. Während der Kämpfe trat heftiger Schneefall ein. Die Japaner verloren 10 Tote und 40 Verwundete, die auf Lastkraftwagen nach Schanghai gebracht wurden. Die Fortis wurden von den Chinesen gehalten.

Dr. Dingeldey in Bremen

Bremen, 7. Februar.
Auf der von der Deutschen Volkspartei am Sonntagvormittag einberufenen öffentlichen Kundgebung sprach der Parteiführer Reichstagsabgeordneter Dr. Dingeldey über Wege und Ziele der Politik der Deutschen Volkspartei und die Linie, die die DVP seit dem 16. Oktober vergangenen Jahres, dem Tage, an dem die Volkspartei in die Opposition zur Regierung gegangen ist, verfolgt. Der Hauptteil der einhalbstündigen Rede war außenpolitisch bzw. Tributzugabe und gewandt. Das deutsche Volk fordert in seiner Gesamtheit die Aufhebung aller Zölle, und keine Reichsregierung wäre denkbar, die nicht bei diesem vom Kanzler ausgesprochenen und vom Volk erwarteten Reiz bleibe. Reichstagsmüsse das befreiende Wort ausgesprochen werden.

Rein Staatsmann könne heute an der Aufgabe vorbeigehen, die nationalen Kräfte des Volkes irgendwie den großen Aufgaben nutzbar zu machen. Nur so könne man den gefährlichen revolutionären Radikalismus, der neben dem Aufbaue in der Nationalsozialistischen Bewegung sei, eindämmen. Lasse man diese Bewegung in der Opposition, in der Atmosphäre leidenschaftlicher Opposition, dann traten die revolutionären Kräfte in dieser Bewegung mehr hervor.

Abschließend befasste sich Dr. Dingeldey mit der Reichspräsidentenwahl und wandte sich gegen die Behauptung, daß Hindenburg, der das höchste Alter überschritten habe, ein willenloses Werkzeug anderer politischer Machtführer sei. Die erwünschte Person des Reichspräsidenten, der mit der Kaiserproklamation den Aufstieg des deutschen Vaterlandes erlebt habe, und der noch heute in freier Willkürführung auf seinem Posten verharre, sei mit der Zeit geklärt seiner Erfahrungen die Persönlichkeit, die als gewaltigster Führer der deutschen Freiheit und Größe mit dem Generalstabsmarschall von Hindenburg!

Das Urteil im Lübecker Prozeß

Gefängnis für Deyde und Altsaet

Lübeck, 6. Februar.

Am Sonntagabend um 18.00 Uhr verurteilte das Gericht im Calmette-Prozeß folgendes Urteil:
Professor Deyde wird wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Professor Dr. Altsaet wird wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Die Angeklagten Professor Koch und Schwester Anna Schüke werden freigesprochen.
Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten, soweit sie verurteilt sind, auferlegt. Soweit Freispruch erfolgt ist, trägt sie die Staatskasse.

Der Vorsitzende gab bei einem Massenandrang von Zuhörern, wie er nur zu Beginn des Calmette-Prozesses zu verzeichnen war, nur einen kurzen Auschnitt aus der Urteilsbegründung. Danach stand auf Grund der Sachverständigenurteile von den 76 geborenen Kindern bei keine Erkrankung unterhalb verstorben. Bei drei Kindern sei keine Erkrankung infolge Fütterung festgestellt worden, bei fünf sei zwar Fütterungsüberlegung, aber diese nicht als Todesursache angesehen. Das Gericht habe prüfen müssen, wie der Impfstoff verabreicht habe werden können. Dabei habe das Gericht als erwiesen angesehen, daß nach Lage der Dinge ein Rückschlag nur durch Verunreinigung in Frage kommen könne. Wo diese vorgekommen sei, lasse sich mit Sicherheit

nicht erklären. Es handle sich mehr um ein unerkanntes Versehen. Dr. Altsaet, Professor Koch und Professor Deyde hätten sowohl bei der Einführung wie bei der Durchführung der Fütterung fahrlässig gehandelt. Fahrlässigkeit liege auch darin, daß man den Eltern den Impfstoff zur Fütterung übergeben habe. Die Mitarbeit Dr. Altsaets an der Herstellung des Impfstoffes ergebe sich daraus, daß Altsaet als Träger der Einführung des Calmetteverfahrens angesehen sei. Das Lübecker Laboratorium möge ein ausgezeichnetes Krankenlaboratorium sein, für die Herstellung des Impfstoffes sei es jedoch ungeeignet gewesen.

Die Verteidiger Altsaets und Deydes werden Revision beantragen.

Calmette über das Urteil

Paris, 8. Februar.

Professor Calmette, der Erfinder des nach ihm benannten Impfstoffes, äußert sich in der Pariser Presse über das Urteil im Lübecker Prozeß. Er betont, daß das Urteil infolgt seinem Wunsch entspreche, es darin ausdrücklich festgelegt sei, daß kein Versehen an dem Tode der Kinder vollkommen unschuldig sei. Andererseits beanmerte er aber, daß Professor Deyde und Dr. Altsaet, deren wissenschaftliche Vergangenheit makellos sei und deren Fähigkeit größte Achtung verdiene, für die Ursachen verantwortlich gemacht worden seien, die den Tod der Kinder herbeiführten. Er hoffe, daß sie in nächster Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt würden.

Verhandlungen um Kandidaten

Berlin, 7. Februar.

In der Presse werden folgende Mitteilungen über die Verhandlungen hinsichtlich der Präsidentschaftskandidatur gemacht: Die Fronten für die Reichspräsidentenwahl scheinen sich allmählich zu klären. Die in diesen Tagen in München zwischen den Führern der Deutschen Nationalen und der Nationalsozialistischen geführt werden Verhandlungen über eine gemeinsame Kandidatur haben — wie aus deutschen nationalen Kreisen jetzt bestätigt wird — zu keinem Ergebnis geführt. Die Deutschen Nationalen bzw. ihr Führer Eugen Berg haben die Verhandlungen als bereits im negativen Sinne abgeschlossen an. Wie aus den Besprechungen noch bekannt wird, verlangte Hitler als gemeinsamen Kandidaten der nationalen Opposition einen Angehörigen seiner Partei. Demgegenüber soll Eugen Berg betont haben, daß seine Anhänger einen nationalsozialistischen Präsidentschaftskandidaten wohl kaum ihre Stimme geben würden. Eugen Berg soll daraufhin Hitler vorgeschlagen haben, für die nationale Opposition bzw. die Harzburger Front eine Persönlichkeit zu nominieren, die offiziell weder den Deutschen Nationalen noch den Nationalsozialisten angehöre. Da Hitler auf ein derartiges Kompromiß nicht einging, wurden die Besprechungen abgebrochen.

Eugen Berg begab sich daraufhin aus dem bairischen Kurort Kreuth, wo er in den letzten Wochen Erholung sucht, gestern nach Berlin zurück und beriet sich heute den Hauptvorstand seiner Partei nach der Reichshauptstadt, wo eine Klärung der Reichspräsidentenwahl zunächst innerhalb der Deutschen Nationalen Partei erfolgen soll. Von parteiinternen Seiten wurde dann am Abend mitgeteilt, daß heute eine Entscheidung noch nicht fallen würde.

In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß eine Parole gegen Hindenburg ausgegeben wird. Wenigstens ist sicher, daß die Partei auch keinen Sonderkandidaten aufstellt. Ob sie die Parole für Hindenburg ausgegeben wird, steht noch offen.

Der Stahlhelm wird wahrscheinlich seinen Anhängern die Kandidatur Hindenburgs empfehlen, eine entsprechende Kundgebung wird für Dienstag erwartet.

Von der Nationalsozialistischen Partei

glaubt man, daß bereits in den nächsten Tagen der von der Partei in Aussicht genommene Kandidat genannt werden wird.

Hindenburgauschuh für Hannover

Hannover, 6. Februar.

In Hannover hat sich am heutigen Sonntagabend ein Ausschuh gebildet, der sich in den Dienst der Vorbereitung der Wahl Hindenburgs stellt. Der Ausschuh erstreckt seinen Auftrieb unterzeichnet ist von: Weindorf, Kommerzienrat und Senator; Denhard, Präsident des Landesfinanzamtes; Dr. rer. pol. Depuhl, Pastor; von Engelbrecht, Rechtsanwalt; Hagemann, Landesbauamann; Feder, Präsident der Industrie- und Handelskammer; Dr. Ing. Heine-Döhren; Dr. Walter Jänicke, Verleger; Dr. Klein, Sozialphilosoph; Dr. Kurt Meiering, Rechtsanwalt; Dr. Niehner, Sozialphilosoph; Dr. Paate, Ehrenmeister des deutschen Handwerks; Wilhelm Vogt, Verleger; Doppelbaum, Justizrat; Dr. phil. h. c. Scherffinger, Oberleutnant a. D.; Stolz, Gauführer des Bezirks Niedersachsen des D. V.; Stolz, Generalmajor a. D.; von Welfen, Regierungspräsident; Dr. med. Witte.

707 000 Eintragungen

Berlin, 6. Februar.

Wie der Hindenburg-Ausschuh mitteilt, haben sich nach den bisherigen Feststellungen an den ersten vier Einzelschritten für die Vollständigung Hindenburgs insgesamt 707 000 Personen eingetragen.

Die „Tägliche Rundschau“ für Dillers Einbürgerung

Berlin, 6. Februar.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt zu dem Antrag des Stahlhelms, Hitler in Deutschland einbürgernd: Auch wir hatten es, gelinde gesagt, für einen Standaal, daß der Frontkämpfer Hitler nicht eingebürgert ist. Freilich muß Hitler einen Antrag stellen. Wir glauben nicht, daß Preußen es wagen würde, Einspruch zu erheben.

Neues vom Tage

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Sonntagabend dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Besuch abgestattet.

Der bekannte nationalsozialistische Führer General von Epp ist in Genf eingetroffen, um als Beobachter der Nationalsozialistischen Partei an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Reichsbankepräsident Dr. Luthar ist zur Teilnahme an der Verwaltungsratsitzung der RSB in Basel eingetroffen.

Wie gemeldet wird, hat Alex. N. I. dem Generalsekretär des Völkerrates, Dr. von N. I., folgendes Telegramm geschickt: „Die Regierung der Sowjetunion, erhielt Nachrichten, wonach die Reichswehr-Gruppe Schachtlov-Miller einen Anschlag auf den Außenminister Litwinow in Genf verüben wollte. Ich bitte Sie, Herr Generalsekretär, die Schweizerische Regierung sofort davon zu verständigen, um die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des Außenministers und der russischen Abordnung zu treffen.“

In der englischen Öffentlichkeit wird der Aufrüstungsvorschlag Lardies weiter scharf kritisiert, wobei man insbesondere das Eingehen auf den eigentlichen Aufrüstungsgehalt in dem Plan Lardies vermisst.

Ein schwerer Brandunglück ereignete sich in Wandsbek auf einem Platz, auf dem mehrere Autokraftwagen standen. Zwei sechs- bis siebenjährige Jungen hatten an einem Führerhaus eines der Automobile gekippt und dort aufsteigend auch Feuer gemacht. Wölblich ereigneten sich hintereinander zwei schwere Explosionen des Benzin tanks, durch die das Auto in Brand geriet. Erst beim Aufräumen nach dem Abblößen des Automotors fanden die Beamten die Leichen der beiden Kinder, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren.

Von den Kanariern, die da U-Boot untersuchen, sind bis jetzt die Leichen von zwei Offizieren im Kommandobüro gefunden worden.

In der südlichen Wüste verschollenen französischen Flieger sind am Sonntagvormittag von französischen Flugzeugen aufgefunden und nach Anichall gebracht worden.

Eine deutsch-nationale Entschiedenheit zu den Memelverträgen. Die deutsch-nationale Reichsregierung hat in ihrer Sitzung eine Entschiedenheit zu den Memelverträgen gefaßt. Sie fordert von der Reichsregierung, daß sie die härtesten Schritte zum Schutze des Deutschen gegen die Reichsregierung unternimmt und sich nicht nur mit leeren Protesten beim Völkerrund begnügt.

Amstisches Dementi gegen Zudenborff

Amstisch wird mitgeteilt: In einem kürzlich erschienenen Flugblatt erklärt General Zudenborff, aus einem Rundschreiben amerikanischer Ursprungs in Erfahrung gebracht zu haben, daß Deutschland an Frankreich wegen eines Handelsvertrages getreten sei, das die völlige Kreisgabe der deutschen Selbständigkeit bedeuten würde. Die Zeitung hat in bar in Waren weitergeleitet zu können, habe Deutschland eine Union mit Frankreich auf dem Gebiet der Wehrmacht, der Währung und der Wirtschaft, namentlich des Eisenbahnwesens, in Vorschlag gebracht. Diese Behauptungen sind völlig unsinnig und reine Phantasieprodukte.

Schapel vollständig niedergebrannt

Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai sind die Kämpfe bei Chapel noch nicht beendet. Der Sonntagabend war der schwerste Tag, den Chapel erlebte. Die Stadt ist etwa 17 Millionen Mark gekostet. Die chinesischen Truppen haben Verstärkungen erhalten und wollen weiterkämpfen.

Verstosung im Schnee

Ueber Serualetm tobt am Sonntag ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Verkehr wurde eingestellt. In dieser Jahreszeit ist seit langen Jahren in Serualetm kein Schnee mehr gefallen. Man spricht hier allgemein von einem seltenen Naturereignis.

Englisches Kriegsflogzeuggeschwader vom Schneesturm überzogen

Ein englisches Kriegsflogzeuggeschwader, das von Bagdad nach Kairo unterwegs war, geriet in der Wüste in den heftigen Schneesturm. Drei Flugzeuge wurden vermisst, drei wurden bei einer Notlandung im Gebiete der Dschebel-Druzen schwer beschädigt; dabei wurden ein Offizier und ein Sergeant verletzt. Die vermissten Flugzeuge werden mit Kraftwagen gesucht.

der eine Planke von Zinnen unabhäufbar einsetzt. Der Gegner findet sich nicht so schnell. In der 13. Minute gelingt es Witter, das Ergebnis auf 2:0 zu verbessern. Und schon nach weiteren drei Minuten gewinnt Zinnen Witter abermals zu einer Schwenkung. Dann kommt Cloppenburg auf. Ein Strafstoß, der ihnen zugesprochen wird, bringt eine Maffei vom Tor der Hiesigen, aus der heraus das erste Tor für die Witterländer fällt (durch Reigel). Als Neubauer dann einmal einen Schuß nicht weit genug zurückgibt, erwirkt Dicht das Leder nicht mehr, der Gegner ist zur Stelle, und Nr. 2 für Cloppenburg tritt. Das Spiel gestaltet sich jetzt offener. Mit 3:2 für DSC wird geschieden.

Nach der Pause bleiben sich die Mannschaften weiterhin gleichwertig. Einige Seiten für Grün-Weiß bringen nichts ein. Gefährliche narfische drohen den Hiesigen öfter von dem rechten Flügel des Gegners. Vor allem ist es Stiefel, der immer wieder heftige Momente schafft. Nach einiger Zeit spielt sich der Obenburger Sturm auf durch, und in der 65. Minute fällt bei einer Planke von links durch Witter das vierte Tor. 4:2. Doch die Freude soll nicht von langer Dauer sein. Eine lange Vorlage Cloppenburgs, zum rechten Flügel gegeben, wird von Stiefel unabhäufbar einsetzt. DSC verbleibt jetzt, um das Ergebnis zu halten. Weder Witter bricht der Sturm auf durch, noch die neuerliche Verdrängung ist auf dem rechten Flügel die Angriffsleiter. Zehn Minuten vor Schluss gelingt dann den Hiesigen bei einer Maffei vom Tor der Hiesigen der Ausgleich.

Die Cloppenburgler kämpfen mit einem Rieseneifer und hatten in der Zuhörerarmee einen nicht zu unterschätzenden Bundesgenossen. Das Ergebnis ist verdient. DSC konnte sich auf dem Platz nicht recht finden. Besonders gefallen konnte in der Mannschaft u. a. Hafer.

Schiedsrichter E. H. d. i. R. Witter, zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen. Seine Entscheidungen waren einwandfrei.

DSC, Ref.—Cloppenburg 3:1 (0:1)

Das Spiel findet gleichfalls in Cloppenburg statt. Die Hiesigen kämpfen mit einem Rieseneifer, der dem Gegner schwer zu schaffen macht. Als zur Halbzeit fällt Schwan-Weiß 1:0. Nach Schwenkung macht sich jedoch mehr und mehr das technisch reifere Spiel der DSC-er bemerkbar, die nach dem Ausgleich noch zweimal durch Harms und Santost erfolgreich sind.

Ref.—Wester 1:0

Das Wilhelmshavener Lokalrohr nahm ein nicht ganz uninteressantes Ende. Der stark aufkommende Ref. nahm den großen Entscheidungsschritt und Punkte ab. Ein einziges Tor entschied darüber. Dadurch ist die Meisterschaftsfrage wieder offener geworden. Vor allem Witter's Aussehen wird wieder gestiegen. Die nur zwei Versuche mehr hat als der Ref., der nach wie vor an der Spitze bleibt.

Sportfreunde 1—Komb. Mannschaft Post-Reichsbahn-

Schiedsrichter 2:2 (2:2)

Man muß es den Mannschaften hoch anrechnen, daß sie sich zu einem Spiel für die Witterländer aufnahmen. In gleicher Weise verdient auch die Witterung der Kapelle vom 3. M. 16 unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Jung erwähnt zu werden. Der Besuch dieser Veranstaltung hätte besser sein können. Nachfolgend die Namen der Spieler, wie sie sich gegenseitig verhielten:

Komb. Mannschaft Witter (Hb.)
Simon (Hb.) Schulte (Hb.)
Wohmann (Hb.) Sippert (Hb.) Dettgen (Hb.)
Laden (Hb.) Gramberg (Hb.) Witter (Hb.) Schumacher (Hb.) Witter (Hb.)

Knüttel Groß Wannecke W'hand Dönjes
Müller Wessing Röhde
Niedowig van der Witter
Sportfreunde Simon

Die kombinierte Mannschaft (Witter) hat Anstoß und spielt zunächst gegen Zinne. Nach einigen Hin und Her fällt durch Schwanmacher ein Tor für Witter. Als einige Zeit darauf der Sportfreunde-Tormann einen bereits gehaltenen Ball fallen läßt, gelingt Witter der zweite Treffer. Mit der Zeit werden die Witter-Fußballer offensiver; die Angriffe sind dem gegnerischen Tor so sehr gefährlich, Witter im Tor der Witter steht wie eine Mauer; in einigen Fällen haben die Angreifer Witter zum Abwehrer gezwungen. Ein „Erfolger“ für die Gegenpartei führt Groß erfolgreich. 2:1. Witter stellt einige Zeit später das Ergebnis auf 2:2! Bei diesem Stande wird geschieden.

In der zweiten Halbzeit im großen und ganzen das gleiche Bild: Die Angriffe wechseln. Was auf die Witter kommt, wird gehalten. Auch der Tormann von Sportfreunde zeigt sich seiner Aufgabe gewachsen. Ein „Erfolger“ für die Gegenpartei führt Groß erfolgreich. Eine gute Gelegenheit zum Einsetzen für die Witterländer (der gegnerische Tormann ist aus dem Rahmen!) wird verpaßt! So sehr sich die Parteien auch anstrengen: es bleibt bei 2:2!

Der Kampf verlief reibungslos und fand in Gräpel (Witter) einen unmisslichen Leiter.

Ref. 2—Reichsbahn 2 13:0 (3:0)

Reichsbahn hatte nur neun Spieler zur Stelle; der Gegner nicht mit einem Mann aus. Die Witter-er beherrschten das Feld sicher und konnten eine hohe Torzahl herausbekommen. Als Leiter dieses Gesellschaftsspiels fungierte H. E. i. R. Witter (Reichsbahn).

Ref. 2—Wittoria 2 4:2 (1:2)

Rafenport empfängt den Gegner auf eigenem Platz zum Punktspiel. Die Witter führt A. W. d. i. R. Witter. Witteria legt ein Tor vor, dem nach einiger Zeit der Ausgleich des Gegners folgt. Bei Halbzeit liegen die Witter-er wiederum in Führung. Nach dem Wechsel erlaubt die Widerstandskraft in der Wittermannschaft der Witter-er. Der Gegner hatte noch drei Tore zu verzeichnen und konnte so neben dem Siege noch zwei Punkte einstreichen.

Schiedsrichter 2—Sportfreunde 2 1:2

In diesem Spiel blieben die Sportfreunde knapp Sieger. Das entscheidende Tor war Selbsttor.

Wittoria 3—Zinn 3 Emben 1:3 (0:2)

Wittoria hatte Besuch aus Emben. Die Mannschaften lieferten sich einen friedlichen Wettkampf. Emben blieb Sieger.

Witter—Witter 4 5:0 (2:0)

Das Spiel ging auf dem einmaligen Kampfbau in Witter über. Witter hatte nur drei Spieler im Feld und konnte den Sieg des Gegners nicht verhindern.

Reichsbahn 3—Rafenport 3 3:6

Schiedsrichter 3—Witter 4 0:0

Trotz allen Kampfes auf beiden Seiten blieb das Spiel torlos.

DSC 3—DSC 4 0:2 (0:1)

Bei der „Dritten“ fehlten zwei Mann; die „Vier“ hatte zehn Spieler.

DSC 3—Wittoria 3 6:1 (3:1)

Während die Witter-Fußballer sich nicht so sehr für das Spiel der Witter Mann. Trotzdem gelang es ihnen, das Spiel zu überlegen und erzielen einen schönen Sieg. Der Schiedsrichter H. E. i. R. Witter, zeigte sich mit großer Umsicht.

Friesenheide 1—Witter 1 10:0 (1)

Zu dem fälligen Punktspiel war der Schiedsrichter nicht erschienen. Bei dem alsdann stattfindenden Gesellschaftsspiel gewann Friesenheide hoch mit 10:0 Toren. Friesenheide war dem Torverhältnis entsprechend technisch überlegen. Wittermoor ver-

lorste durch reichlich hartes Spiel ein besseres Resultat herzustellen, was ihr jedoch nicht gelang.

Jugend- und Schiedsrichter

Jugend DSC 1—Witter 1 4:3 (2:1)

Ein Spiel von entscheidender Bedeutung: dem Sieger winkte die Meisterschaft! Als Schiedsrichter ist Herr. P. a. a. d. i. R. Witter, zur Stelle. Witter, tritt mit 9 Spielern auf, dazu hat die Wittermannschaft in der ersten Halbzeit Sonne von vorn. Das erste Tor fällt für Witter. Bei Halbzeit liegt DSC 2:1 in Führung. Ein Spieler von DSC wird des Feldes verwiesen. Nach dem Wechsel beherrschen die Grün-Weiß das Feld sicher; der Gegner wehrte sich nach Kräften. Das Ergebnis stand 3:1, 4:1, 4:2, 4:3.

Jugend Wittoria 1—DSC 2 5:1 (3:0)

Dieses Punktspiel leitete Koppyisch (Witter). Wittoria stellte die bessere Elf auf und siegte verdient. Ein „Erfolger“ für DSC wurde verfehlt.

Schüler DSC 1—Witter 1 4:0

Es ging um Sieg und Punkte.

Schiedsrichter DSC 2—Wittoria 1 1:4 (1:1)

Die Wittermannschaft fand vorerst überlegen und verlegte das Spiel zuweilen in die aquerliche Hälfte. Bei den Grün-Weißern mußte es jedoch nachhaken. Trotz der Niederlage dürften ihnen aber die Punkte ausreichen, da der Gegner einen nicht Spielberechtigten in der Mannschaft hatte. Schiedsrichter H. E. i. R. Witter leitete gerecht.

Schüler Wittoria 1—Witter 1 0:3 (0:2)

Auch in diesem Spiel ging es um die Punkte. Bei Wittoria fehlte der erste Spieler.

Knaben Witter 1—DSC 1 4:0 (3:0)

Da DSC nur sieben Spieler zur Stelle hatte, gab der Gegner einen Spieler an diese Partei ab.

Kostümfest im TV. Jahr

Ein lustiges Festchen in den mannigfaltigen Kostümen füllte Sonntagabend die schöne Halle des TV. Jahr, die in ein großes Festzelt umgebaut war. Wie gewöhnlich herrschte dort von vornherein Kostümkraut, die durch die Kosten der veränderten Kostüme die Lust an der Veranstaltung nicht minderten. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert.

Wenn einem Kostümkraut derart glänzende Solofeste zur Verfügung stehen, um seine witzigen Einfälle auszuführen, dann kann man es nur bewundern, daß die Sache nicht wirklich verflucht wurde. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert. Die Kostüme waren sehr schön und preiswert.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Obenburger liegt im Serienkampf gegen Obenburger zweifelhafte. — Nützungen bei Obenburger zu Besuch.

Begünstigt vom besten Fußballspiel, begannen am gestrigen Sonntag die Serienkämpfe im Handball. Obenburger 1 landete einen unerwartet hohen Sieg über Obenburger. 15:3 ist kein alltägliches Resultat. Obenburger 2 siegte — ebenfalls verdient — über Obenburger 2. Das Serienpiel sah die Obenburger mit 10:0 gewinnen.

In Obenburger fanden zwei interessante Spiele statt. Obenburger 1 schlug Nützungen 2 mit 7:2, während die Jugendmannschaft der Witter mit 5:2 siegreich blieb.

Von den Spielen:

Handball

Obenburger 1—Obenburger 1 15:3 (8:1)

Dem Schiedsrichter H. E. i. R. Witter, stellt sich Obenburger in fester Aufstellung, während Obenburger einige Erstspieler einstellen mußte. Obenburger hat Anstoß. Es gelang Obenburger, den ersten Schuß zu fassen. Der Wittermannschaft gelang es, den ersten Schuß zu fassen. Der Wittermannschaft gelang es, den ersten Schuß zu fassen. Der Wittermannschaft gelang es, den ersten Schuß zu fassen.

Schiedsrichter 1—Nützungen 2 7:2 (4:0)

Auf dem Kampfbau in Obenburger zeigten beide Mannschaften im Freundschaftsspiel ein gutes Zusammenbild und spielten sehr schnell. Obenburger Sturm spielt gut zusammen. In seinen Absichten fallen durch die Wittermannschaft zwei Tore. Nützungen kommt nicht in Schwung und geht bis zur Pause leer aus. Die Wittermannschaft erobert durch Reichsbahn und Halbrechts das Resultat auf 4:0. Nach der Pause kommen die Wittermannschaft mächtig auf und holen durch Wittermannschaft und Halbrechts zwei Tore nach. Fast sofort wird der Wittermannschaft ein Tor aufhaken. Doch es kam anders. Ein Verteidiger der Wittermannschaft wegen Verletzung das Spielfeld. Dadurch ist die Wittermannschaft stark geschwächt. In den letzten 15 Minuten fallen dann noch durch Halbrechts und Witter drei weitere Tore für Wittermannschaft. Ein Tor für Nützungen wurde wegen Weits nicht gegeben. Der Schiedsrichter, H. E. i. R. Witter (Obenburger), war gut.

Obenburger 2—Obenburger 2 7:2 (3:1)

Nach dem Spiel der ersten Mannschaften trafen sich die Wittermannschaften Freundschaftsspiel. Beide haben Reue empfunden, vorgenommen. Obenburger hat den schmerzhaften Sturm, der keine Gelegenheit ausgenutzt hat. Beide Tormänner waren gut. Ein schönes, ruhiges Spiel, das seinen Zweck nicht verfehlt.

Jugend Witter 1—Nützungen 2 2:5 (2:3)

Die Jugendmannschaft Wittermannschaft ist stark verjüngt und gegen die gut eingespielte Nützungen Mannschaft von vornherein im Nachteil. Sie schlägt sich aber tapfer und macht den Gästen den Sieg nicht leicht. In der zweiten Hälfte flaut das Spiel etwas ab.

Schüler Obenburger 1—Obenburger 1 8:0 (7:0)

Trotz längerer Pause stand das Zusammenbild, die Obenburger holen in der ersten Hälfte sieben Tore. In der zweiten Halbzeit nahmen die Obenburger Tormannwechsel vor, der sich gut bewährte.

Knaben Witter 1—DSC 2 4:0

Die kleinen Fußballer aus Wittermannschaft erzielen im Kampf gegen DSC 2 (10 Spieler!) einen schönen Sieg.

Knaben Schiedsrichter 1—DSC 3 7:1

*

DSC, Witter—Wittermannschaft Witter 1:2 (0:0)

Auf dem DSC-Platz an der Schönmoorstraße gab es ein hartes Ringen. Die Bremer wurden die glücklichen Sieger. Wittermannschaft dürfte dem DSC, der Kampf um die Meisterschaft sehr schwer fallen, dem DSC steht bereits weit voran.

DSC, Ref.—Wittermannschaft Witter (Hb.) 4:1 (1:0)

Damit wird die Wittermannschaft wieder ein erfreuliches Ziel der Meisterschaft näher.

DSC, Jugend—Sportfreunde Wittermannschaft (Wittermannschaft) 5:0

DSC 2—Wittermannschaft (DSC, Witter) 3:2 (0:0).

Sp. u. Sp. 1900/DSC, Ref.—Wittermannschaft, wurde verlegt.

Sp. u. Sp. 1900/DSC 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

(Wittermannschaft) 2:1

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

DSC, Wittermannschaft 2—Sp. u. Sp. 96 2. Mannsch.

3. Beilage

zu Nr. 38 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 8. Februar 1932

Millionen deutscher Männer und Frauen fordern Recht und Freiheit!

Ergebnis der letzten Rundgebungen des Reichshäufereverbundes zur Internationalen Brückungskonferenz

Odenburg, 8. Februar.

Die soeben erschienene Nummer des „Reichshäufers“, des amtlichen Organs des Reichshäufereverbundes, enthält ein an den Reichsminister des Innern und den Reichswehrminister gerichtetes Schreiben des Reichshäufereverbundes, in dem nochmals auf den seit August vorigen Jahres vom Deutschen Reichshäuferebund „Reichshäufers“ geführten großartigen Propagandabefehl zur Internationalen Brückungskonferenz hingewiesen wird. Der Reichshäuferebund mit seinen 30.000 Vereinen hat in monatelanger Aufklärungsarbeit der großen Masse unseres Volkes klargemacht, daß Recht, Freiheit und Sicherheit unseres hartbedrängten deutschen Vaterlandes auf dem Spiele stehen. Die in den letzten Wochen von den Reichshäufereverbänden und -Vereinen in allen Teilen des Reiches

unter starker Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung veranstalteten Versammlungen und Rundgebungen flangen die Bewegung in einer Enthusiasmuswelle aus, in der einmütig mit Unterstützung der Kriegsschuldfrage zuerst zurückgewiesen und gleiches Recht in der Sicherheits- und Wehrfrage gefordert wurde. Nach geistvoller Prüfung der unter genauer Angabe der Teilnehmerzahl eingegangenen Entschlüsse wurden diese von weit über zwölf Millionen deutscher Männer und Frauen anerkannt, wofür jederzeit zur Verfügung stehen. Hiermit ist den deutschen Vertretern bei der Brückungskonferenz ein Material übergeben, das die Zustimmung der alten Soldaten und der Bevölkerung unzweifelhaft wiederbringt.

Tagung des landwirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Volkspartei

Wahlkreis Wefer-Embs

Der landwirtschaftliche Ausschuss der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Wefer-Embs hatte kürzlich seine Mitglieder, darunter verschiedene Landwirte aus dem Landesteil Odenburg, zwecks Aussprache nach Bremen geladen, um zur jetzigen Agrarpolitik, wie sie von Seiten des Reiches getrieben wird, Stellung zu nehmen. Neben einer ganzen Anzahl von führenden Landwirten aus allen Teilen des Wahlkreises waren noch erschienen die Reichstagsabgeordneten Sautens und Meyer zu Welm, sowie die preussischen Landtagsabgeordneten Jorsten und Brinkum. Nach einem klaren, sachlichen Vortrag des Abgeordneten Jorsten aus Soltau über „Die Fehler der Vergangenheit und Forderungen für die Zukunft“ fand eine lebhafte Beratung statt, in der besonders festgestellt wurde, daß die Agrarpolitik dem Getreidebau zwar wertvolle Hilfe gebracht habe, dagegen sei für die Wirtschaft viel zu wenig geschehen, und das Wenige auch erst recht spät. Gefordert wurde eine erhebliche Senkung der Preise für Stickstoffdünger, eine Senkung der Umschlagsteuer für Verkäufe von Vieh und Viehprodukten, sowie die Senkung der Futtermittelsteuern für den Bedarf bis zur neuen Ernte unter Sicherung der jetzigen Futtermittelpreise, außerdem eine stärkere Zuteilung verbilligter Futtermittel an die Geflügelhalter.

Die Regierung müsse, soweit es in ihrer Kraft stehe, dafür Sorge tragen, daß den drei Viehzuchtzweigen, nämlich Rindvieh-, Schweine- und Geflügelhaltung gleichzeitige und durchschlagende geholfen werde. Da bei den fällenden Kaufkraft des Volkes die Rentabilitätsfrage nicht von der Preisfrage der Erzeugnisse her zu lösen wäre, müßten die Entschädigungen durch Senkung der Futtermittelpreise herabgebracht werden, wenn der Bauernbetrieb sich wieder einigermaßen rentabel gestalten sollte.

Marcella fliegt — Kurs Gaudesamt!

Roman von Zenta Meckel

Copyright by Verlag Bresser-Verlag, Berlin W 35

11. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Da entschloß sie sich, einen dieser jähelst aussehenden Verkehrsreisenden, die in weichen Lederhosen mit weitem Tropfen und roter Uniform, dazu weichen Stiefeln und weichen Lederhandschuhen wie aus einer Operette entpuppten, anzuhalten. Der fremde Hühner der Verkehrsordnung verließ sofort seinen Standort, als sie ihn ansprach. Es dauerte natürlich auch ein kleines Weile, bis er wußte, um was es sich handelte, dann sagte er sich mit liebenswürdigem Lächeln am Arm und führte sie zur — Elektrischen. Marcella wollte eben energisch den Kopf schütteln, da sie sah, wie der Polizist den Brief in ein Kässchen steckte, das der Straßenbahn wie ein Schwalbennest angeheftet war, und nun begriff sie, daß in Barcelona die Straßenbahn der Postträger sei. Marcella summte die Rambla herunter. Viele Blicke folgten ihr, ja die Leute blieben direkt auf der Straße stehen, um ihr nachzusehen. Das war ein bißchen lästig, und vor allen Dingen konnte sie sich das neugierige Ansehen, das allerdings nie etwas Verlebenswürdiges hatte, nicht recht erklären. Sie wunderte sich, daß sie auf der Rambla, der Hauptverkehrsstraße, beinahe nur Männer traf. Männer gab es in Scharen, in allen Formen und Fassungen, aber alle mit dem einheitlichen Strohputz, und fast alle, trotz der Hitze, in schwarzen Anzügen. Auch die Spanierinnen waren zum größten Teil schwarz gekleidet, schwarze Wollkleider mit langen Ärmeln, Marcella wurde es heiß, nur vom Ansehen.

Als sie durch eine wunderbare Palmenallee gehend am Kolonnenbau vorbei kam, einer hohen Säule, ähnlich wie die Siegessäule in Berlin, nach an Stelle der Victoria, oben die Gestalt des Amerikabäckers thront, der mit weitausgehender Gebärde nach dem Westen zeigt, grüßte sie freundlich zu diesem fremden Mann heraus. Sie schloß sich ihm vertraut, sie war ja auch auf einer Reise ins Unbekannte, nur daß sie nicht den Wasserweg wählte, sondern den Zeitverlusten entsprechenden, den Weg durch die Luft. Marcella streifte übermütig einen der entzückend blauen aussehenden aufsteigenden Löwen, die das Denkmal bewachen, und sie wurde nicht einen Moment lang verlegen, als sie sah, daß der Mann mit weichen Bobbinen neben ihr standen und sich tollkühn wollten, daß ein Mensch auf die Idee kam, in der prallen Mittagssonne hier am Denkmal die Geflüchten zu streicheln.

Marcella setzte sich am Saufen in eine der offenen Cafés und genoss, sie wußte nicht zum wievielten Mal, eine Portion Manicabo, etwas Kleinfisches, wie Vanilleeis. Nicht neben dem Café hatte ein öffentlicher Briefschreiber seinen Tisch aufgeschlagen, der immerfort von

Rundschaff überlaufen wurde, da er neben seiner Schreibarbeit noch Dolmetscherdienste verrichtete und sich am Hafen Leute aus aller Herren Länder zusammenfand.

Reichlich sah ein Schuppiger, der in einer hohen Bude auf einem thronartigen Sessel saß, zu seinem erfolgreichen Nachbarn herüber. Marcella rief ihm zu, ob Professor Gorni schon zurück sei, aber der Portier verneinte es. Da zog Marcella entsetzt weiter durch die Straßen. Sie bewunderte die Löwen, wo die Bilder der Kampffiere ausgestellt waren, und wo man auf sie werten konnte, wie in Deutschland auf Pferde. Es war genau das Leben, wie sie die Tiere bezeichnet, der Stall, in dem sie aufgewachsen waren, und die Schulfarm, wo sie auf ihren künftigen blutigen Beruf vorbereitet wurden.

Beitler drängten sich an sie heran, um ihr Lose für die Staatslotterie zu verkaufen, der große Lotterie, die Weinachten zur Auslosung kam, und wo man mit einem Schlag mehrfacher Millionär werden konnte. In Spanien spielen alle Lotterie, vom König bis zum ärmsten Bettler, und beinahe ist der Tag der Losziehung wichtiger als alle hohen kirchlichen Feste.

Ganz plötzlich wurde sie beständig belästigt. Eine Reihe von Menschen lief an ihr vorbei, wuschelnd alles beständig schreiend, was im Wege war. Von wenigen Schreibern war die Straße leer, denn am anderen Ende tauchten die Napoleoniden der Guardia Civile auf, die Karabiner schwebte in der Hand, und als wieder eine Reihe von Jugendlichen schreiend und gestikulierend daherkamen, da schossen sie los und die Augen spritzten ganz dicht an Marcella in die Hauswand. Sie drückte sich eng in die Hausnische, denn sie fand es sehr ungemütlich von Angeln umflogen zu werden.

Die Schreier verzogen sich in die Nebenstraßen, die Guardia Civile verschwand ebenfalls, und wenige Minuten später sah die Straße aus, wie jede andere. Nur ein Mann hielt sich den Arm, und das Blut tropfte in schrägen Flecken auf das Pflaster. Marcella nahm sich einen Wagen und fuhr nach Hause. Der Schreck steckte ihr doch ein wenig in den Gliedern.

Alexander Gorni schrak zurück, als er ihr weiches Gesicht sah: „Um Gottes Willen, was ist denn geschehen?“ Aber sie lachte schon wieder: „Man hat dich an meiner Nase vorbeigezogen, ich weiß gar nicht, was los war, aber es war nicht so sehr gemächlich.“

Da sagte Gorni ihr Handgelenk so fest, daß es sie schmerzte: „Sie dürfen auf keinen Fall wieder alleine ausgehen. Ich erlaube das einfach nicht! Wenn nun etwas passiert wäre. Wie in meinem Leben hätte ich wieder froh sein können. Und was hätte Ihr Vater gesagt?“ „Ich glaub“, dem wäre es ziemlich gleich gewesen, Gorni!

„Das glaub“ ich ganz und gar nicht, daß kann keinem gleich sein!“

begreip, was 'n toll. Man wouren de heele Umfönn' van so 'n Zwetsche, um wat 'n Sang Zich geit dr mit flenden. In meening Stüder mußt dat doch of toien. Dat leit sid gao bebid'n un liggt deep in't Harten: de Verende tou de Heimat, dor liggt allns in. So wült de Speeles Heinrich Behten sin „Verdriewung“ of ins mal in efr Moederprat upbitten, dat jeeter neet an Wert verliest. Nu foamt un fielt ju 'a an. fj.

Vom niederländischen Heimatdicht

Bremen, 8. Februar.

Der Verein für Niederländisches Volkstum, der von Bremen aus in Nordhammer die Belange des deutschen Heimatdichtes wahrnimmt, kann auf das Jahr 1931 nicht zurückblicken, ohne eines verstorbenen Vorstandsers ehrend zu gedenken. Professor Dr. C. A. Weber, der Botaniker an der Moor-Verfuchsstation, ein Gelehrter von Welt, starb am 10. September. Durch wissenschaftliche Gutachten hat Weber oft und gern die Belange des Naturdichtes vertreten, vor allem, wenn es sich um Moore handelte, die sein ureigenes Forschungsgebiet waren. Im übrigen läuhte die Geld- und Wirtschaftskrise alle geistige und kulturelle Arbeit, und mancher Schritt mußte unterbleiben. So konnte auch das Niederländische Jahrbuch nicht erscheinen. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß der Bremer Staat zwei bedrohte Bauwerke Bremens, Verlen der Baukunst, das altehrwürdige Rathaus am Markt und das Gewerbehause durch entscheidenden Eingriff vor dem Verfall rettete und ein erfreuliches Beispiel öffentlicher Denkmalspflege gab. Diese Arbeiten lenken die Aufmerksamkeit auf das Inventarverf aller Baudenkmäler, das jeither nur ziemlich lüdenlos vorliegt und jetzt durch geistige Notstandsarbeit ergänzt und vervollkommen werden könnte. Für die Erhaltung technischer Kulturdenkmäler gingen das Deutsche Museum in München, der Verein deutscher Ingenieure und der Bund Heimatdicht eine Arbeitsgemeinschaft ein; in Niederlande ward zunächst die Aufnahme der Mühlen in den Anhalt genommen. Dem Heimatdicht erwidert in Major B. I. a. u. ein wackerer Kämpfer, der bekanntlich durch die Verfallenen — die erste dieser Mühlen steht in Wiltich bei Bremen — den Windmühlen eine Zukunft wieder verleiht und somit einem Mühlensterben entgegenwirkt. Das Verfallnis des Heimatdichtes zum neuen Baue erfuhr infolgedessen eine Klärung, als man die der modernen Bauten mit Flachdach bereits bedenkliche Schäden aufweisen und wohl am besten raschigen, weshalb der Heimatdicht sich niemals für unprobierte Neuerungen einseigen wollte, sondern zunächst die Zeit sprechen ließ. Daß das Klingen nach einer neuen, zeitgemäßen Bauform daneben aber seine volle Berechtigung hat, soll weiter verkannt, noch bestritten werden. Aber der Heimatdicht ringt in erster Linie um den überkommenen Kulturkreis; er ist kein Schrittmacher für wilde Neuerungen. Die an vielen Stellen Niederländischen laufende Plutnamenammlung konnte in Bremen nahezu zum Abschluß gebracht werden. Darauf sei anerkannt, daß der Rundfunk die Belange des Heimat- und Naturdichtes ebenso wie die Tagespresse unterstützt. Et.



Er sprach so erregt, daß Marcella ihn erstaunt ansah, aber sie freute sich doch.

„Und was haben Sie den ganzen Tag gemacht?“ Da erzählte Alexander Gorni begeistert von seinem Fund. Er hatte ein ganz altes Buch in der Bibliothek gefunden, ein Buch, nach dem er schon seit Jahren suchte. Seine Augen leuchteten, als er ihr erzählte, sein Gesicht flammte, er vergaß Zeit und Raum. Doch plötzlich unterbrach er sich:

„Wir werden noch ein paar Tage hierbleiben müssen. Man verbrachte mit mir noch andere Bibliotheken und Sammlungen zugänglich machen zu wollen, Sammlungen aus Privatbesitz, die für mich unerschöpflich sind. Ich möchte mir diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wird das gehen, ich meine, haben Sie Zeit noch hier zu bleiben?“

Er sah sie an mit dem Blick eines Kindes, das gern ein Geschenk haben will. Zu großer Freude, dachte Marcella und dann sagte sie: „Wir bleiben, so lange Sie wollen. Ich habe doch Zeit, und außerdem kann ich mich doch sehr gut allein beschäftigen. Ich werde mit dem Botaniker hier diese schöne Provinz Katalanien einmal von oben betrachten, während Sie hinter Ihren Büchern hocken, aber wenn Sie mir so lange in dumpfen Stuben sitzen, dann hole ich Sie mit Gewalt heraus und entföhre Sie mit meiner Maschine, da haben Sie dann Gelegenheit, genügend frische Luft zu schöpfen, und ausreifen können Sie mir nicht. Sie müssen immer daran denken, daß ich genau so viel Verantwortung für Sie habe, wie Sie für mich!“

„Ich sehe es ein, Marcella!“ „Das freut mich, Alexander!“ Und dann lachten sie wie die Kinder und wußten nicht weshalb.

Am selben Abend war es geschehen. Alexander Gorni sagte sich später immer wieder, wo es wohl gekommen war, und er konnte sich keine Antwort darauf geben.

Sie kamen von dem Fest im deutschen Klub. Man hatte ihn und Marcella gefeiert, als seien sie Katalanier. Marcella war schon gewesen, ganz wunderbar. Sie trug ein ganz altes weisses Kleid, ohne jeden Schmuck, sie sah darin aus, wie eine Siebzehnjährige. Das hätte ihn warnen sollen. Marcella hatte sich von allen den Hof machen lassen, aber keinen hatte sie bevorzugt, ihr war alles wie ein schöner Traum vorgekommen, ein Traum, in dem alle Leute zu ihr liebenswürdig waren.

Und dann fuhren sie nach Hause, der Vorhang des Klubs hatte ihnen seine Zimouline zur Verfügung gestellt. Der Wagen fuhr leise, daß man es nicht merkte. Marcella hatte sich weit in die Kissen zurückgelegt, die Lichter der vorüberfliegenden Laternen warfen in gleichmäßigem Rhythmus einen hellen Schein auf ihr Gesicht. Eine beglückende Müdigkeit hatte Besitz von ihr ergriffen. Ihre Gedanken waren auf eine traumhaft unwirkliche Weise den Eindrücken dieser Fahrt durch die Nacht geöffnet.

(Fortsetzung folgt)

Amfliche Notierungen.

		Sorten:
Weizen	241,00—243,00	238,00—240,00
Roggen	198,00—200,00	198,00—200,00
Hafer	138,00—146,00	138,00—146,00
Gerste	153,00—157,00	153,00—158,00
Weizenmehl	290,00—330,00	290,00—327,50
Roggenmehl	272,50—295,00	275,00—297,50
Reichsmark je Tonne.		

Erstellung von Wohnungen:

1932*)	1931	1930	1929
150 000	200 000	310 000	330 000

Äußerliches Zeugnis. Nachdruck. Das Buch hat zur
 obigen Festlegung alle auf den bisherigen Verkaufserlös aus die-
 sem Buche zu verzinsen und bringt die Nachdrucker zu einem
 auf die Anforderung zum Verkauf, der bei der Ehrenamtlichen Ver-
 treterin (Göteborg 1. S., Winterfr. 2-4) die Auslieferungsgabe
 von 1,00 M für jeden Band rechtzeitig hinterlegt hat. Um die
 pünktliche Erledigung des Verkaufes zu gewährleisten, werden die
 Interessenten gebeten, sich je nach der Zahl der zu erwerbenden
 Bände, die zu erwerben, zu wenden (Band 1, Band 11 oder beide Bände
 gebühren) wird. Der Verkauf der Nachdrucker beginnt am
 Montag, dem 29. Februar 1932.